

Klopstock, Friedrich Gottlieb: Sechzehnter Gesang (1759)

1 Der mißkennet den ewigen Sohn, den Herrlichen Gottes,
2 Der es nicht weiß, daß durch
3 Schuf, und daß er der Schaarenheere, die zählbar nur
4 Jener, die macht der Verstand und die Wahl glückseligkeitsfähig,
5 Herrscher ist so lange, bis einst aus den Labyrinthen
6 Aller Welten die Wege des Ewigen alle zu
7 Großen Ziel, zu der Seligkeit Aller, herüberkommen.
8 Hätte der Herrliche Gottes nicht an dem Kreuze gerufen,
9 Nicht in dem Tode der Allversöhner: »Es ist vollendet!«
10 O, so könnte das Heer ohne Zahl der Erschaffenen, ganz dann
11 Selig, dereinst durch die Himmel »Es ist vollendet!« nicht rufen.
12 Aber als er zu schaffen beschloß, beschloß er, zu sterben.
13 Jesus Christus, der göttliche Sohn des ewigen Vaters
14 Und der Mensch, stieg wieder hinauf zu der Höhe des Berges,
15 Welcher, bis er sich zur Rechte des Vaters erhübe, sein Thron war,
16 Sieh, ein Thron auf der Erd' und doch des Beherrschers der Welten!
17 Unter ihm beb't und leuchtete Tabor. Die Auferweckten
18 Standen um ihn und, ferner als sie, die Cherubim Gottes.
19 Dieser hehre Kreis war offen gegen des Himmels
20 Allerheiligstes. Christus stand in der Mitte und lehnte
21 Sich an einen bemoosten Fels, der neben ihm ruhte,
22 Nicht der Leidende mehr. Vor ihm erloschen der Väter
23 Und der Cherubim Schimmer in werdende Dämmrung, Eloa's
24 Lichtausgießende Morgenröthen in Sommermondnacht.
25 Aber so oft sein Auge voll Gottheit blickte, so faßte
26 Alle süßes Gefühl der Endlichkeit, standen sie Alle
27 Gern auf ihren Stufen, auf die in der Reihe der Wesen
28 Er sie gestellt, so fühlten durch ihn sie Alle sich selig!
29 Siehe, der Cherub verstand den Wink im gewendeten Antlitz
30 Christus' und schwiebte dahin. Bald kam er mit Seelenschaaren
31 Wieder, ihr Führer, der Todten, die seit des göttlichen Sohnes
32 Auferstehung waren gestorben, und die zu bestatten
33 Gräber hier Weinende gruben, dort dem Staube die Urnen

34 Mit der Cypress' umwanden. Die Blume blühet, mit welcher
35 Einiger Gräber Geliebte nun bald bestreuen; und dennoch
36 Sprach nicht los das Gericht den Todten im blumigen Grabe.
37 Christus' Gesendeter führte die Seelen nach Tabor. Sie kamen,
38 Wie der Gewitterregen, in Sonnenstrahlen hier heller,
39 Trüber dort, wo es mehr sich wölkt, von dem Himmel herabfällt,
40 Oder wie, wenn in einer erhabneren feurigen Seele
41 Leidenschaft kämpft und Vernunft, sie Gedanken zu Schaaren umströmen,
42 Wahre Gedanken und falsche, doch die mit Geberden der Wahrheit
43 Täuscher, darein von der Leidenschaft Zauberstäbe verwandelt.
44 Nahe waren dem ersten Gericht die Seelen gekommen.
45 Und sie schwebten vor Christus und riefen schnelles Erstaunen
46 Freudig aus und bang, als sie den Gott in der Mitte
47 Und die Götter um ihn erblickten. Der Herrscher der Welten
48 Sprach: »Wer seid Ihr, Seelen?« Und dumpfes vermischtges Geschrei rief,
49 Wer sie wären, bescheidenes Urtheil über sich selber,
50 Stolzes mehr; allein in dem Antlitz des strahlenvollsten
51 Unter den Göttern sahen sie bald, daß
52 Sich verbürgen. Jetzt sondern der Götter einige Seelen
53 Aus dem Haufen und bringen sie näher dem obersten Gotte.
54 Christus hielt Gericht, und schnelle Worte geboten,
55 Schnellere Winke den Engeln. Die Engel zeugten, enthüllten
56 Flammenschrift; bald rollten sie wieder die Bücher zusammen,
57 Streuten nur wenig umher des furchtbaren Glanzes. Die Seelen
58 Redeten, schwebten verstummt. Kurz war des Richtenden Urtheil,
59 Traf gleich Blitzen, umstrahlte mit Wonne, wie Glanz des Tages,
60 Den, der blind war, oder sein Wink gebot auch den Engeln
61 Nur den Weg, den hinauf die Seelen oder hinunter
62 Wandeln sollten. Es führen der Wege viel' in den Abgrund,
63 Viel' zu dem Himmel; einige währen Aeonen, und Stunden
64 Einige. Dort entdecken es ihnen der Welten Bewohner,
65 Lassen es hier die Seelen selbst erforschen, warum sie
66 Sich hinauf zu dem Throne des Ewigen schwingen, warum sie,
67 Ach, hinab in den Abgrund sinken. Der näheren Seelen
68 Viele riefen und stürzeten sich in den Staub des Gebirges,

69 Riefen: »Jupiter, Gott des Donners, erbarme Dich unser!
70 Brama, Tien, Allvater, wir fehlten, sündigten, irrten!
71 Zeus Kronion, Götterbeherrscher, erbarme Dich unser!«
72 Aber den wartenden Cherubim gab der Erlöser Befehle:
73 »der vom Euphrates steigt von des Libanon's äußerstem Sterne
74 Bis zu der siebenten Ceder hinauf des Haines. Gesündigt
75 Hat er viel; allein stark war die Reizung, und heftig
76 Seine Seele. Wenn er des Phiala Strahlen sich nähert,
77 Soll der Bewohner des Sterns des Versöhners Namen ihm nennen.
78 »dieses vom Ganges Seele war trüb' und weich; zu Gewißheit
79 Kam er nicht. Er steiget hinauf bei dem Hermon. Den Richter
80 Nennt Ihr ihm nie, und früher als Jenem den Sündeversöhnern
81 Bei dem Schimmer Engeddi's! Was neigst Du so tief in den Staub Dich?
82 Bis zur Unmenschlichkeit stolz war Dieser. Führt ihn zur Hölle,
83 Eh ich des Oelbergs Gipfel betrete.« »Jupiter, höre!
84 Zürne nicht so!« Er sank in schnellen Betäubungen nieder.
85 »hättest Du Deinen Freund nicht verrathen, so führte der Engel
86 Dich nicht hinab.« Zween Winke noch lehrten den führenden Cherub.
87 »gebt dem redlichen Manne die Palme früher, sobald er
88 Neben der Quelle Bethlehem's schwebt! Du glaubtest, Allvater
89 Lohne. Größer ist Gott, als Du ihn, Redlicher, dachtest.
90 »stand er zu Schlachten nicht auf, und legt' er zu Träumen von Schlachten
91 Sich nicht nieder?« Schnell war der Blick des Gebieters, und schnell war,
92 Der den Blutigen führte. »Dem stillen Verleumder, daß diesem
93 Jeder schlängenzüngichte Lästrer der Höll' entgegen
94 Zische, stürzet ihn, Engel, hinab in die unterste Hölle!«
95 Eilend kam ein Cherub herab aus der Ruhstatt Gottes,
96 Und wie die wehenden Locken ihm flogen, die Wang' ihm entglühte,
97 Sank er vor Jesus Christus, dem Weltbeherrscher, zur Erde.
98 »mittler, der Stern, deß Hüter ich bin, erhebt zu dem Ziele
99 Seiner Wandlung sich bald. Des hohen Sternes Bewohner
100 Haben schon Vorempfindung von ihrem Schwunge zum Urlicht;
101 Aber sie halten den Durst, aus seinen Strömen zu schöpfen,
102 Kaum noch aus. Zwar ist ihr Gefühl der Seligen Gottes;
103 Dennoch ist es Begnadung, wenn Du sie früher hinaufführst.

104 Darf ich Gethsemane röhren und seine Palmen, so zittern
105 Wankender meine Pole, so sinken die Pfeiler der Tiefen
106 Eh, und mit ihnen hinab die Paradiese des Sternes.«
107 »röhre Gethsemane, Cherub, und seine Palmen!« Der Engel
108 Eilte dahin, das Gestirn, daß es früher ende, zu röhren.
109 Kermath kam sein Engel entgegen, lächelt' ihm Liebe,
110 Sagte: »Du warst für die Menschen, mit denen Du lebstest, zu edel,
111 Guter Kermath. Das war's, daß sie Dich verkannten und haßten.
112 Trockne sie nun, die Zähren, die Du mit innigem Schmerze
113 Wegen dieser Verkennung in Deiner Einsamkeit weintest.
114 Komm, den Lohn zu empfahn, den diese Güte des Herzens,
115 Diese Geduld Dir erwarb. Blick auf (er wies nach dem Sterne)!
116 Dort wirst Du auf der ersten Stufe der Seligkeit stehen;
117 Aber Du steigst die Ewigkeit durch von Stufe zu Stufe,
118 Stets von Helle zu Licht, von Freude zu Wonne!« Sie schwebten
119 Mit einander empor zu der ersten Stufe des Frommen.
120 Einer von Indien's Königen war gestorben. Die Seele
121 Wallte, noch ganz nicht wach von dem letzten Schlummer des Todes,
122 Säumte, daucht's ihr, in langen nicht absehblichen Gängen.
123 Jetzo erwacht von dem Schlummer der Todte, von seiner Größe
124 Wahne noch nicht, von ihrem Taumel noch immer ergriffen.
125 K. »Aber wo sind die Seelen der Sklaven, deren Gebeine
126 Aus der Asche duftender Stauden die Lebenden lasen,
127 Weineten, daß man ihr Gebein nicht läse? wo sind sie,
128 Daß sie den todten Satrapen, ihr Herrscher komme, verkünden?«
129 Einsam wallt' er hervor aus dämmernder Gänge Gewölben
130 In die Freie des Himmels und sah dann gegen sich über
131 Einen Unsterblichen stehn, deß Recht' ihm winkte, zu weilen.
132 Auf den Verwunderten sah der himmlische Jüngling mit Lächeln,
133 Doch mit beginnendem nur, herunter. »Folge von ferne,«
134 Sprach zu dem Herrscher der Engel, »dem Schimmer, welchen Du sehn wirst
135 Hinter mir sich verbreiten.« Er mußte folgen, und bald stand
136 Er in der Seelen dichtestem Drang und wurde gerichtet.
137 »ach, hier find' ich gewiß, hier find' ich Rettung! Denn Götter
138 Seh' ich hier; und Ihr seid gerecht, Ihr ewigen Götter!

139 Menschen sind das nicht, sind Hasser, Verfolger der Unschuld,
140 Blinde, erkennen, wer redlicher ist, wer besser als sie ist!«
141 Rief ein abgeschiedener Geist und wurde belohnet.
142 Gelimar lag auf dem Sterbelager, ein feuriger Jüngling,
143 Recht in der vollen Morgenröthe des Lebens. Sein Freund stand
144 Neben ihm, reicht' ihm Kühle des Quells in brennendem Durste.
145 Gelimar sprach: »Auf ewig – was wähnest Du anders? – auf ewig
146 Ist es, daß wir uns trennen! So sind die Loose gefallen
147 Jenes Baums und der Blume dort, des sterbenden Jünglings
148 Hier, den Du liebest, und Deins und Aller, die Sterblichkeit athmen.
149 Alles ist aus, vorüber, wenn wir hinwelken, verdorren,
150 Sterben; Alles vergangen, als wär' es niemals gewesen!
151 Jüngling, was soll der weinende Blick voll Trostes? Du willst mich
152 Doch nicht etwa trösten? Was soll mir Tröstung? ich sterbe!
153 Tröste Dich, daß Du leben mögest! Ich fürchtet' es lange,
154 Aber ich dacht' es nicht oft in der Freude der blühenden Jahre;
155 Ach, nun ist es gekommen, und ich muß wallen, hinunter
156 Etwa ins Grab? ich walle nirgends hin! Denn ich bin dann
157 Aufgelöset, ein Nichts. Du wirst dem verwesenden Leichnam
158 Doch wol den Namen des Freundes, der Dich liebte, nicht geben?
159 Ehmals schonet' ich Deiner Thränen; itzt kenn' ich kein Schonen,
160 Selber Deiner Thränen nicht mehr. Mit eisernem Arme
161 Fasset der Tod, und eisern wird des Sterbenden Seele.
162 Ha, er ist voll des Entsetzens, der schwarze Gewittergedanke,
163 Daß ich sterben muß, hinstürzen muß und verwesen!
164 Höre, vernimm, bewahre des Scheidenden Wort, Du Geliebter,
165 Wie ein Krieger den Schild: Ach, daß ich sterbe, vergehe,
166 Klag' ich die Götter nicht an. Wir Armen sind zu geringe
167 Zu der Unsterblichkeit. Eile nun hin und schöpfe der Quelle
168 Ganzen Strudel mir aus, damit ich noch einmal mich labe
169 Oder, wird es mir Tod, gleich sterbe!« Der Freund gebietet,
170 Und sie bringen ihm dar die volle Schale des Todes.
171 Bleicher ward er und schwindelt' und zittert' und starb. Die getrennte
172 Seele schlummerte fliehenden Schlaf von der letzten Erschüttrung.
173 Ach, sie schwung sich empor. Schon strömte des lauten Erstaunens

174 Donnerruf, schon floß der freudigen süßen Verwundrung
175 Silberstimme: »Ihr Götter, unsterbliche Götter, ist's möglich?
176 Götter der Sonn' und des Mondes, ist's möglich? ich lebe? der todt war,
177 Lebet? Ihr Götter der Erd' und des Himmels und aller der Sterne!
178 Ach, ich bin – kein letzter Traum des sterbenden Leibes
179 Ist es – ich bin! und dieser kein Leib, so wie Blumen verwelket.
180 Heilige, heilige Götter, der Sonne Götter, des Mondes
181 Und der Sterne, die dort mir immer herrlicher strahlen,
182 Gute, wo seid Ihr? wo such' ich Euch auf? wo stürz' ich mich nieder,
183 Weine Dank, daß ich bin? und nun auf immer, Ihr großen
184 Ewigen Götter! Wo klaget mein Freund? Zu weit von der Erde
185 Schweb' ich. Wo jammert des Leidenden Herz, er werde vergehen,
186 Wie, den er liebte, verging? Vergehn, Du Treuer, Du Guter?
187 Warum starb er nicht auch? Vergehen meinst Du, Du Treuer?
188 O, die erhabenen heiligen Götter, die Schöpfer des Todes
189 Und des Lebens, die ewigen Götter meinen es anders!
190 Darf ich hinuntersteigen, den Hain besuchen, in dem er
191 Mir mein Grab aufgräbt? mit
192 Letzen und ihn mit mir herauf zur Unsterblichkeit führen?«
193 Jetzo erblicket' er Wesen, die gleich ihm waren; sie schwebten
194 Nieder nach Tabor; auch andere sah er, welch' ihm nicht glichen;
195 Und die dauchten ihm Götter zu sein. Er eilet zu Diesen,
196 Sinkt anbetend nieder und rufet: »Ich bin! ach, ich dank' Euch,
197 Preis' Euch, lieb' Euch, bet' Euch an, Ihr ewigen Götter,
198 Daß ich bin!« E. »Wir sind Erschaffne.« G. »Gestorben wie ich? lebt
199 Nach dem Tode wie ich?« E. »Gott ist nur Einer. Er schuf uns,
200 Aber unsterblich. Folg uns jetzt! Bald giebt Dir Erkenntniß,
201 Der die Sonnen, die Cherubim schuf und die Seelen der Menschen.«
202 Und er kam zum Versöhnenden, ruft' ihm die ersten Jubel,
203 Folgte dem Führer den Pfad hinauf, den Gott für ihn auskor.
204 Sonnen gingen auf und Sonnen unter, und immer
205 Währte Christus' Gericht. Wie wechselnde Regenschauer,
206 Kamen die Seelen, itzt dicht aus der Wolke stürzend, itzt träufelnd,
207 Trockneten weg in dürren Gefilden oder entflossen,
208 Silberquellen, blumigen Hügeln. Der Himmlischen Wehmuth

209 Oder Wonne begleitete stets die Seelen, nachdem sie
210 Aufstieg oder sank, die schicksalentscheidende Wagschal'.
211 Fließe mir jetzt ein rieselnder Bach in den Strom des Gesanges,
212 Den vollendend ich der Erlebungen seligste fühlte.
213 Hundert Monde sind vorübergewandelt, seitdem ich
214 Sang von des Mittlers erstem Gericht. Mich umleuchtet' auch damals
215 Hoffnung zu meinem Erlöser: vollenden würd' ich! Doch zog einst
216 Trübes sich um den himmlischen Strahl. Da war's der Gedanken,
217 Er mir allein: mich in Allem zu unterwerfen! Sie kamen,
218 Schonten mein nicht und redeten laut von dem Tod und vom Leben;
219 Etliche schwiegen und redeten so noch lauter vom Tode.
220 Doch ich verbot den Schauer mir, sträubte mich gegen sie, litt's nicht,
221 Lebte, vollendete. Preis auch heute dem Herrn, dem Erhalter,
222 Inniger, heißer Dank! Sie stärket uns, zögert des Todes
223 Gang, die mächtige Freude. Zuletzt vermag sie's nicht länger,
224 Und wir wallen zur Heimath. O tiefer Genuß, wenn auch ich nun,
225 Einer der kältesten Forscher des menschlichen Denkens und Schicksals,
226 Drüben steh' und schaue, wie sie herüber mit jedem
227 Winke der Zeit in Schaaren zu uns, der Gestorbenen Seelen,
228 Kommen, Zweifler und Leugner und Christen, der Freund, dem vor Kurzem
229 Um den Freund die heilige Thräne noch rann, die Geliebte,
230 Lange schon Wittwe, vor Wehmuth lang' verstummt, in der nahen
231 Fliegenden Wolke der kommenden Todten, und Aller Schicksal
232 Aufgekläret, umstrahlt, nichts unenträthselt gelassen!
233 Jeder Staub gewogen, verweht Gebirge der Täuschung!
234 Wer, dem jemals die Wollust ward des Grübelns und Wissens,
235 Dürstet nicht hier, auch drüben zu sein? Nur menschliches Schicksal
236 So zu lernen und, stets in neuer Irre, des Ausgangs
237 Faden zu finden, schon das ist Fülle der Seligkeit! Eil' itzt,
238 Bach, und riesl' in den Strom, des neuen Bundes Gesang, hin.
239 Eines Königes Burg war eingesunken. Die Todten
240 Kamen. Lüstlinge waren sie oder Tyrannen gewesen.
241 Einer nurhatt' ein Herz. Der Schwarm umringt' ihn, verbarg ihn,
242 Und er ließ sie's; nicht lang', und er stand vor den Engeln allein da.
243 Wie ein redlicher Mann, den Verleumder umwölken, verachtet,

244 Sich zu vertheidigen, schweigt; denn bald verzieht das Gewölk sich.
245 Ach, noch rauchet sein Blut, noch rollt er das Auge, noch starrt es
246 Ganz nicht hin, noch zuckt sein Gebein. Nun streckt er dem Grabe
247 Völlig sich aus und entschläft. Er hatt' in der Wuth der Verzweiflung
248 Gegen sein Herz gerichtet den wankenden Dolch, zu der Erd' ihn
249 Niedergeschmettert, ihn wieder gefaßt, mit furchtbarer Lache
250 Blinken gesehn den Verderber, hatt' Ahndung gehabt von Blute,
251 Schwarzem eigenen Blute, mit Kälte den Dolch auf den Herzschlag
252 Angesetzt, ihn langsam zurückgezogen, mit hohem
253 Arme gezielt und gestoßen, daß dumpf die eherne Brust ihm
254 War erschollen, unter des Fallenden Last erschollen
255 War die Erde. Sein Geist stand jetzt vor dem Richter, besann sich
256 Kaum noch, was jene Wolken, von vollem Monde gehellet,
257 Wären, was wäre jenes Gestirn, so die Wolken ihm hellte.
258 Ach, und diese Götter! Das weckt' ihn. Die Himmlichen alle
259 Schauerten, zweifelten. Aber der Richter lächelt' ihm Gnade.
260 Allmacht war sein Lächeln, schuf um zu Wonne das Elend.
261 Endlich hatt' Elisama sein graues Haupt in die Grube
262 Niedergelegt, ein dürftiger Greis, der wankend am Stabe
263 Vor der Thür der Reichen sein Brod erflehte, sein Wasser
264 Schöpf't aus den Quellen. Er war empfindliches Herzens gewesen,
265 Aber geduldig. Ein Held, wie Wenige, hatt' er des Lebens
266 Größte Trübsal nicht nur ertragen, hatte den Schöpfer
267 Aller Dinge, den Geber der Freud' und des Schmerzes, gepriesen.
268 Könige konnt' er ehren und wurde sogar von den Letzten
269 Unter dem Volk verachtet. Er lag schon lang' auf dem Lager
270 Todt, und noch kam Keiner, der ihn begrübe; da leckt' ihm
271 Einmal sein Hund noch die kalte Hand und starb. Elisama
272 Stand vor dem Richter. Ihm bracht' ein freudestrahlender Cherub
273 Eine Krone vom Richter. Im weiten Kreise der Engel
274 Und der Erstandnen walleten leisere Lispel, der Freude
275 Stimmen, umher, da der Cherub die Krone dem Duldenden brachte.
276 Manches Gesetz, weil es leicht ihm wurd', und in seiner Seele
277 Keine Neigung nicht war, die sich dawider empörte,
278 Hatte Zadech erfüllt, und stolz war dieser Getäuschte

279 Auf den kümmерlichen Besitz, den er hatte, geworden,
280 Auf den Brosam grünliches Brod, den hölzernen Becher,
281 Aus der stehenden Lache gefüllt, die sinkende Hütte
282 Und den kupfernen Scherf. Wer solche Arme verachtet,
283 Weh Dem! aber auch weh dem Mann des Elends, der stolz ist
284 Auf ein Wenig leichtere That, und selber dem Reichen
285 An weit schwererer, wenn er dabei mit stolzer Erwartung
286 Sich einschläfert und Kronen des Lohns an dem Ziele der Laufbahn
287 Ohne Demuth sich träumt. Den dürftigen Zadech versenkten
288 Seine Genossen ins Grab; die Seele stand vor dem Richter.
289 »steig hinunter mit ihm!« Der Cherub begann ihn zu führen;
290 Aber er sträubte sich, wandte sich, wollt' entfliehen, vermochte
291 Nicht zu entfliehn, rief, redete, schwieg. »Mich? welcher so vielen,
292 Allen Gesetzen gehorchte, der ich Belohnung erwarte!
293 Mich? Wer bist Du, o Du mit den blutigen Strahlen, der diesen
294 Schrecklichen Pfad mich führt? Verstandest Du den Befehl auch,
295 Welcher Dir ward? Ha, wüthe nicht so! Ich fühle die Wendung
296 Deines Schwunges, fühle das Drohn der tödtenden Augen.
297 Ungerechter, Du zwingst mich! O, möchte Nacht Dich verschlingen,
298 Flammen Dich überströmen und Deine Strahlen vertilgen!
299 Ha, wer bist Du? weiche von mir!« rief's, trieb nach dem Cherub
300 Dunkles Gewölk. Schnell leuchtender Nebel, schneller noch Duft, schwand
301 Vor des Cherub's Glanz das Gewölk. Der Führende schwebet
302 Vorwärts. Die Seele fühlet die Kraft des Unsterblichen, sträubt sich
303 Gleichwol, empöret sich noch. Es gelang ihr, in eine der Klüfte
304 Drei Berghöhen hinab sich zu stürzen. Nun schonte der Cherub
305 Länger nicht mehr. Sein Ruf war Donner geworden. Die Seele
306 Kam aus dem Abgrund bebend herauf und flog mit dem Führer.
307 Heere schlugten. Die Führer der Heere, Eroberer Beide,
308 Sanken. Umher im verstummtten Gefilde lagen die Leichen,
309 Lagen die Wundenvollen gestreckt, und wie Wolkenbrüche
310 Strömten die Geister der Todten herzu, mit ihnen der Führer
311 Geister. Der Richter der Welt erhub die Rechte; da stürzten,
312 Schmetterten Donner herab auf die beiden großen Verbrecher.
313 Lange hallt' es den Hochverräthern der Menschlichkeit nach, dumpf,

314 Weit hallt's nach, voll Entsetzens nach in die Klüfte Gehenna's.
315 Und nun ruft' es empor von dem Abgrund schicksalverwünschend,
316 Schwirrt' es als Geißlung. Der eben erst gemordete Kriegsknecht
317 Geißelte, schrie: »Auch hier wird Schlacht geschlachtet!« und schwung dann
318 Höher, ergrimmter den Arm. Der Eroberer Kettengeklirr scholl
319 Langsam, zuckend, und grausen noch Hohngelächter der Hölle.
320 Melodieen, der süßesten Wonne Gespielinnen, stiegen
321 Mit dem Lispel empor der Engelharfen. Denn erdlos
322 Kamen vom Ganges, vom Rhein, dem Niagara und Nilus
323 An den Cedern einher auf Tabor Seelen der Kinder.
324 Wie, gesondert von vielen und großen Heerden, an
325 Langen Hügel hinab, genährt vom Frühlinge, Lämmer
326 Weiden, so kamen einher an des Tabor's Haine die Seelen.
327 Aber der Richter richtete nicht. Sie wurden der Wege
328 Viele geführt, von Sterne geführt zu Sterne, bevor sie,
329 Himmlische Jünglinge nun, erhabnere Pfade betraten.
330 Manches sahn sie zuvor auf ihren Wegen und lernten
331 Manches, umtanzt von fröhlichen Stunden. Mich däucht, es ertönte
332 Einst von diesem mir auch die vielbesaitete Harfe:
333 Irgendwo in Gefilde der Ruh wird eines Säuglings
334 Seele geführt. Auf einem der Blumenfelder begegnet
335 Ihr die Seele des einzigen Freundes, den Elisama
336 Uebrig behielt, und der dem entschlafnen Greise die Hand noch
337 Leckt' und starb. Die Seele des treuen Hundes gesellet
338 Sich zu der Seele des Säuglings, folgt ihr und will sich nicht trennen.
339 Dieser verstößt sie nicht; bald aber wird sie sich dennoch
340 Trennen müssen, wenn er nun hinauf in höhere Sterne
341 Steigt; doch gesellt sie sich gern zu neuankommenden Seelen.
342 Freuderufend erhab sich die Seele Geltor's und schwebte
343 Mit dem führenden Engel. Als sie der wallenden Monde
344 Rauschen nicht mehr vernahmen, nicht mehr der beschweiften Kometen
345 Fliegendes Donnergetös' und die stille Heitre des Himmels,
346 Näher den nicht begleiteten Sonnen, erschwebten: Gestalten
347 Stiegen da auf um Geltor, nicht des sinnenden Geistes
348 Bildern, nicht Traumerscheinungen gleich; er sah und er hörte,

349 Was er Gutes im Leben, das nun gelebt war, und Frommes
350 Hatte gethan; er lebt' es wieder, doch ohne den Anblick
351 Seiner Fehle und voll von dem Himmelsgefühle, daß Gott es
352 Ihm belohne. Mit hochgefalteten Händen des Preises
353 Sieht er um sich die Dürftigen, welch' er labte, die Waisen,
354 Die er zu taugenden Männern erzog, die Bräute, die Freunde,
355 Schaaren der Freien, für die in der Schlacht, sie zu retten, sein Blut floß;
356 Und er wallt' in der Heerschaar fort, mit freudigem Rufen
357 Und noch froherem Dank des süßen Lächelns gesegnet.
358 Sonnen gingen auf, und Sonnen unter, und immer
359 Währte Christus' Gericht. Wie wechselnde Regenschauer,
360 Kamen die Seelen, itzt dicht aus der Wolke stürzend, itzt träufelnd,
361 Trockneten weg in dürren Gefilden oder entflossen,
362 Silberquellen, blumigen Hügeln. Der Himmlischen Wehmuth
363 Oder Wonne begleitete stets die Seelen, nachdem sie
364 Aufstieg oder sank, die schicksalentscheidende Wagschal'.
365 Hagid und Syrmion zuckten ihr Schwert auf einander, und Beide
366 Taumelten hin in ihr Blut und hauchten mit Zorne den Geist aus.
367 Ihnen klirrten aus sichtbarer Nacht diamantene Ketten
368 Fürchterlich, dumpf, fernher, sie mußten nahen, entgegen.
369 Einem Geiste der Hölle gebot's ein Cherub; der fiel sie
370 Wuthvoll an und kettete sie an einander. Des Abgrunds
371 Kluft, in welche sie stürzten, erscholl von der Rufenden Falle.
372 Toa, ein Jüngling auf jener Erd' in der Ruhstatt Gottes,
373 Wo die Sünde nicht ist und der Tod nicht, schaute dem Cherub,
374 Der ihn traurend verließ, mit Erstaunen nach. Doch es wurde
375 Bald sein Erstaunen zu Schrecken. Er hatte wider den Schöpfer
376 Und den Mittler Klage geklagt, mit der Klage begonnen,
377 Mit der Empörung geendet: daß Denen Leiden des Todes
378 Bliebe, die doch aus dem Grabe zur seligen Ewigkeit kämen!
379 Und er schaute bestürzt umher und erblickt' in dem Thale
380 Chöre Feirender, welche, mit junger Blüthe gekränzt,
381 In den mächtigen Strömen der himmlischen Harmonieen
382 Fortgerissen, von lieblichen Reih'n der Wonne beflügelt,
383 Gottes Pfad in dem Labyrinth der Beseligung sangen.

384 Und er wallet' hinab, von seinen Thränen zu reden;
385 Aber er stand bald still. Ihm winkt' ein anderer Engel,
386 Und er mußte folgen. Verwundernd fühlt' er sich schweben.
387 Ach, nicht lang', und er sah in weiter Fern' sein Geburtsland
388 Hinter sich leuchten; er sah's, wie andere Sterne der Schöpfung,
389 Sah es – ach wie erstaunt' er! – bei einer Sonne verschwinden.
390 T. »Engel des Herrn, wo führst Du mich hin?« Der Engel des Herrn schwieg.
391 T. »Engel des Herrn, was hab' ich beweint?« Der Engel des Herrn schwieg.
392 Und des Unsterblichen Feuer verlosch auf der blühenden Wange.
393 T. »Engel Gottes, ach, hilf mir!« E. »Ich kann nicht helfen.« Sie flogen
394 Wie auf Flügeln des Sturms, und lange verstummten Beide.
395 T. »Wer gebot Dir, mich wegzuführen?« E. »Der Richter.« Sie sahen
396 Jetzo die Erde, zwar ferne, doch schon noch lockere Gräber.
397 T. »Ach, das sind die Hügel der Todten!« E. »Das sind der Aussaat
398 Stätten.« T. »Und jener viel höhere dort mit den blutigen Kreuzen
399 Bei den Hütten?« E. »Ist Golgatha.« T. »Golgatha? Seraph, ich sehe
400 Sterbliche dort; allein wo ist, der den Sterblichen Leben
401 Gab?« E. »Du siehst es glänzen. Du kennst uns.« T. »Ach, ich erblicke
402 In der Cherubim Mitte den Hocherhabnen des Himmels!«
403 E. »Ja, Du siehest den Richter der Welt.« T. »Und, wehe mir, meinen!
404 Führst Du zu ihm mich?« E. »Eile!« Sie kamen hinab zu der Erde,
405 Schwebten nach Tabor hin. Mit Seelenschaaren erreichte
406 Toa den Berg des Gerichts, der zweiten Verklärung des Mittlers.
407 Also kommt, wenn ein Sturmwind braust, mit gewelkten und frischen
408 Blüthen auch eine der schon gebildeten Früchte geflogen.
409 Als er unter den Seelen sich sah und mit ihnen herüber
410 Kam zu dem schreckenden Berge, da wär' er gerne geflohen;
411 Aber ihn hielt verborgne Gewalt. Er stand vor dem Richter.
412 Cherubim traten herzu. So schweigt der benachtete Himmel,
413 Ehe der Donnersturm sich erhebt: so war die Versammlung;
414 Kurzer, geschleuderter Schlag schlägt hoch herunter: so klagten
415 Ihn die Cherubim an. Die Kläger hatten gesprochen,
416 Und die Strahlen Eloa's, der Christus schaute, verloschen
417 Schnell in Schimmer; es bebten die Auferstandnen, die Engel,
418 Toa, die Seelen bebten. Auf einmal ergoß sich die Blässe,

419 Kam die Geberde des Todes, und mit des ernsten Erstaunens
420 Lautem Ruf sank Toa und starb. Der Arm der Allmacht
421 Wandelte bald die Verwesung in Staub, gab bald den getrennten
422 Staub den verwehenden Winden, und, ach, der Seele des Todten
423 Wurde kein Leib aus der Heitre geschaffen. Sie war allein, war
424 Ganz von allen Wesen verlassen, war nicht in der Schöpfung,
425 Nicht auf der Erde der Sterblichen, nicht auf ihrer. Sie sahe
426 Keines Unsterblichen Antlitz, vernahm in der bitteren Wehmuth
427 Keines Himmlischen Stimme. Sie dachte wie ehmals, auch konnte
428 Sie sich bewegen; doch blieb, auch bewegt, sie stets in der Oede.
429 Wehe! vor ihr war jeder Schauplatz neuer Erkenntniß
430 Weggesunken; sie hatte nur Voriges und sich selbst, war
431 Freundelos, ohn'
432 Frage: wenn sein Gericht der Richter endigen werde?
433 Nur daß ihr aus den alten zuweilen Gedanken entstanden,
434 Welche, doch dieses wußte sie nicht, die ihren nicht waren.
435 Zu der Schaar der Todten ward der Stolzesten einer
436 Unter den Menschen geführt. Der aufgeschwollne Verbrecher
437 Hatte seinem Volk die heiligen Rechte der Freiheit,
438 Sie mit Schlangenentwürfen und Klaun des Löwen entrissen.
439 Da verraucht war das Blut der Unterjochung, und ganz nun
440 Ueber die Fesselbeladnen ihr Haupt die Herrschsucht aufhub,
441 Schwelgt' er und zischete Spott den Verstummten; kaum waren sie Menschen,
442 Er ein Gott. Bald kroch der Wurm zu der Leiche des Gottes.
443 Als, dem Richter schon nah, ihr Führer, ein himmlischer Jüngling,
444 »folge!« noch einmal der Seele gebot, und sie von des Todes
445 Schrecken nun ganz sich ermannete, hielt sie im Schweben. Der Seraph
446 Sah's, und ein Wenig Feuer, wie uns der Sirius funkelt,
447 Schimmerte ihm von der Wange. Noch säumte der Todte. Da wandte
448 Sich der Jüngling, und mit der leisen Bewegung der Urkraft,
449 Wie in dem Himmel sie Gott anschuf, berührte des Engels
450 Wehen, indem er sich wandte, den Todten. Da folgt' er, als rissen
451 Stürme dahin, als wirbelten ihn Orkane wie Meerschaum.
452 Und er war, zu beginnen ein Hohngelächter, in Arbeit;
453 Aber es wurde Geheul. So stürzte der führende Seraph

454 Ihn vor des Richtenden Fuß in den Staub. Der Göttliche sagte:
455 »seele, wer bist Du?« Da hub der Todte sich: »Bist Du der Götter
456 Einer des Himmels, so wisse, daß ich von den Erdegöttern
457 Einer bin, und daß dem Gotte kein Gott gehorchet!«
458 Christus sah umher in der Schaar, die um ihn herumstand;
459 Samed war's, den der Wink des Versöhners erkör. So gebot er:
460 »richt' ihn, Samed!« Da ging in Samed's Angesicht Freude
461 Wie ein Morgen des Frühlinges auf. Schon wußte des Knaben
462 Seele, wie kühn Der bitten dürfe, den, über die Todten
463 Auszusprechen Entscheidung, der Gottversöhnner erwählte.
464 Und er sank und betet' und ward erhöret. Da wandt' er
465 Sich zu dem Todten und sprach: »Des Abgrunds niedrigsten Sklaven
466 Sollst Du dienen, Empörer! wer tief an die untersten Stufen
467 Deines Throns sich stürzte, von dort wegschlich und mit Wuth trat
468 Auf den Nacken der Unterjochten, der leidenden Guten,
469 Diesem! Sein zweifelnder Wink schon soll den Fuß Dir beflügeln,
470 Dich anklagen der Säumniß die wahnsinntrunkene Fodrung!«
471 Und der Gerichtete fühl' auf einmal sich schwerer und sank, so
472 Ueberlastet, hinab, wo der Sklaven Wink auf ihn harrete.
473 Zoar hatte, vereint in langer daurender Freundschaft
474 Bunde, mit Seba gelebt. Und jetzt ward ihnen, was selten
475 Freunden ward. Sie starben zugleich: mit sichtrer Erwartung
476 Jener Herrlichkeit Seba, indem er sich selber die Krone,
477 Als dem Würdigen, gab; mit Reu' und Befürchtung und Demuth
478 Zoar. Anders sinket und steigt des Richtenden Wagschal'
479 Als des Menschen. Da sie zum Gericht ein Unsterblicher führte,
480 Sprachen sie unter einander: S. »O, Loos des himmlischen Lebens!
481 Ach, wie ist uns so lieblich das Loos des himmlischen Lebens,
482 Zoar, gefallen!« Z. »Auch hier vereint uns Beide die Freundschaft,
483 Ewig ist nun, o Seba, ihr Bund!« Der Unsterbliche hört' es,
484 Schwieg. Sie standen vor Tabor's Gericht. Dem Unsterblichen sagten's
485 Winke des Richters. Er führte. Nicht lang', und es kam aus den Fernen
486 Einer Oed' ein Engel des Todes. Er wandelte langsam,
487 Aber gerad' auf sie zu. Des schrecklichen Unbekannten
488 Richtung und Gang schien, wünschte man ihm zu entfliehn, unentfliehbar.

489 Noch war zwischen den Dreien und zwischen dem Todesengel
490 Weite wie Meere. Doch Zoar, als er die Eile des Seraphs
491 Sah, des Geleiters, der sie aus jener ernsten Versammlung
492 Hatte geführet, weg sie geführt von dem Antlitz des Einen,
493 Welcher vor Allen ihm schien ein Hocherhabener, Zoar,
494 Als er des Todesengels Herüberschauen erblickte,
495 Ueberströmt' es wie Schrecken. Er säumte. Der Todesengel
496 Stand vor ihnen und hielt die hohe Flamme gen Himmel:
497 »du bist angenommen, und Du verworfen!« Er wandte
498 Sich mit dem Donnerworte zu Seba. Als Dieser zu hören
499 Wieder vermocht', erscholl das zweite Wort des Verderbers:
500 »scheidet!« S. »O Himmel und Erd' und Alles, was heilig ist, Menschen,
501 Engel und all' Ihr Wesen der ewigen Dauer, verworfen?
502 Scheiden? Verworfen! hast Du, hast, Donnerer, Scheidet! gerufen?
503 Macht der Mächte, wer bist Du?« Z. »Ach, Seba, Seba, Geliebter,
504 Auserkorner, vor Allen mir auserkoren, so lange
505 Theuer mir, so lange mein Freund!« S. »Mein Zoar! Auf ewig,
506 Donnerer eines Gerichts, das meinem Forschen zu hoch ist?«
507 T. »Ob auf ewig? fragest Du mich.« (Indeß war des Führers
508 Glanz in Dämmrung erloschen.) »O, frage mich nicht; den Seraph,
509 Der Euch führte, den frag, er kommt von dem Richter des Himmels
510 Und der Erde!« S. »War Der, der so vor den Cherubim allen
511 Strahlte, der Richter der Welt? und hat er diese Verwerfung,
512 Diese Scheidung geboten? Unsterblicher, welcher uns führte,
513 Meinen Zoar und mich, Du Engel Gottes: Auf ewig?«
514 In noch trübere Dämmrung gehüllt, antwortet der Führer:
515 »er hat Alles geboten. Gehorch und scheide!« S. »Geboten
516 Er, der auf mich nicht niederschaute? der Anderer Schicksal
517 Zwar entschied, doch auf mich mit keinem Blicke nicht schaute?«
518 Zoar sprach: »Er blicket' auf Dich; es dauchte mir, ernstvoll
519 Blickt' er auf Dich.« S. »Du zeugest wider mich, Du Geliebter?
520 Weh mir! in dieser Stunde des Grauns? und an diesem Abgrund?«
521 Z. »Ach, ich zeuge nicht wider Dich! Du weißt ja, ich konnte
522 Nie die Wahrheit verhehlen. Umarme Deinen Getreuen,
523 Seba, ich zeuge nicht wider Dich!« Der Engel des Todes

524 Hatte sich weggewendet und niedergesenkt zu der Erde
525 Seine Flamme, gemildert ihr Drohn. Denn Zoar umarmte
526 Seba; denn Zoar weint' und Seba blutige Thränen.
527 Aber der Sonderung Stunde war da, die schreckliche, bitre,
528 Stumme Stunde war da; der Verderber mußte die Flamme
529 Wieder erheben, wieder mit ihrem Schrecken sie waffnen.
530 Ach, er flammt', und er schaut' herunter und ruft', und Entsetzen
531 War die eiserne Stimme des Rufenden. »Scheidet!« Sie schieden.
532 Cerda, ein kenntnißbegieriger Jüngling, lag auf dem letzten
533 Lager und war mit dem doppelten Segen des vollen Bewußtseins
534 Und der Todesgewißheit gesegnet. Heiß vor Erwartung
535 Dessen, das kommen werde, genoß er so mächtiger Freuden,
536 Daß er mit Drücken und Küssem und heftigem Schütteln der Hände
537 Jeden empfing, der ihm nahte, den Freund und den Feind. Da er todt war,
538 Durfte sein Engel, bevor er ihn brachte zum richtenden Mittler,
539 Ihn in die Tiefe, die Höh', in die Freie der Himmel ihn führen.
540 O des Todes, der Gottesgabe! Nun schwebet' er, kreist' er,
541 Schauert' er in den Weiten des Unermeßlichen, sahe
542 Gottes Gestirn' und hört', in der Näh', in der Ferne, sie wandeln,
543 Selber die Gottesgestirn' in der Straße des Lichts, und auf ihnen
544 Ihre Bewohner, die Namen nicht nennen, Zahlen nicht zählen.
545 Schaarenheer' umringten ihn jetzo, welche der Schöpfung
546 Fest beginnen. Nun hielt er es länger nicht aus, sank nieder
547 Auf ein röthlich Gewölk am Wasserfalle. Wie schlummernd
548 Lag er, erblaßte zu Schimmer; ihm daucht's, er stürbe noch einmal.
549 Schaaren wurden herzugeführt; in dem dichten Gewimmel
550 Rief's: »O des rollenden Donners Gott, der weit den Olympus
551 Aus der schwarzen Wolk' erschüttert, wir brachten Dir Farren,
552 Sie mit Blumen der Thale geschmückt; wir brachten Dir Widder,
553 Sie mit Laube! Was thaten wir Sterblichen? Zürne nicht, Vater
554 Aller Götter! Ihr Götter um ihn, ach, zürnet auch Ihr nicht!
555 Du mit der furchtbaren Urne, Du hast sie versenkt, sie verborgen
556 Irgendwo dort in der Nacht; laß, Minos, nicht fallen, nicht fallen
557 Deine wüthenden Loose, verbirg auf ewig die Urne!
558 Brama, wir haben uns ja ... Laß, Minos, die Loose nicht fallen!

559 Brama, gefesselt, verwundet, gedorrt an der Sonne! verschmachtet
560 Sind wir, Brama, vor Dir! Ha, Gott der Haine, Du zürnest,
561 Wodan, doch nicht? Allvater, doch nicht? Dir floß ja, Dir floß ja,
562 Krieger, der Jünglinge Blut in der Schlacht. Gefesselt, verwundet,
563 Brama, gedorrt! Wir sind der Feigen Tod nicht gestorben,
564 Sind in der Schlacht ... Verburg, o Minos, die Urne, zerschmettre
565 Sie! laß wehen hinab in das Chaos die wüthenden Loose!
566 Sind in der Schlacht an tiefen, an brennenden Wunden gestorben,
567 Sind ... Mit kränzenden Blumen geschmückt, und die Widder mit Laube!
568 Hebe die Rechte nicht, sammle nicht, Zeus, die erschütternden Wolken!
569 Zeus Kronion, erbarme Dich unser! laß schlummern die Donner!
570 Sind für Freie, für Freund und Braut in Blute gestorben!«
571 Ruften die Seelenschaaren und wurden mit Gnade gerichtet.
572 Jesus wandte sich, sprach: »Komm, Engel der Erde!« Eloa
573 Folgte. Schon that vor ihnen der Schöpfung Weite sich auf; laut
574 Scholl's in dem Unermeßlichen. Lichtglanz strömten die Sterne
575 Aus den Meeren und von den Gebirgen. Die Pole der Himmel
576 Schauerten sanft. Nur leise berührte sie in dem schnellen
577 Gang der Allmächtige. Da den Versöhner kommen er hörte,
578 Sahe, da schwebt' in der Wonn' hinaus in die Oede, da eilte
579 Abdiel wieder zur Pforte der Hölle, ruft' es dem andern
580 Hüter, eröffnete wankendes Ungestüms, daß die Riegel
581 Klangen hinab und die Angeln ins ewige Grab. Die Verworfen
582 Sahn wie in Flammen den Seraph und hörten es stets noch, als rollte,
583 Schmettert' ein Donnerwagen auf tausend Rädern herunter.
584 Jesus trat in das offene Thor der Hölle. Die Hüter
585 Waren nieder vor ihm auf ihre Stufen gesunken,
586 Und sie erhoben sich, sahn anbetend dem Richter der Welt nach,
587 Sahen, wie er hinunterstieg in die Tiefe der Tiefen,
588 Und wie die Satane weit umher zu Felsen erstarrten.
589 Stürmendes Fluges, ihm strömet zurück sein Schimmer, des Schwertes
590 Flamme zurück, ereilt den Messias der Todesengel
591 Erster. Ihn hatte zur Hölle gesandt der Vater. Er sollte
592 Jenes Gericht, das er sehen würde, den Himmeln erzählen.
593 Jesus ging nach dem Throne des Abgrunds zu, der erhöhter

594 Auf den steigenden Tempel des Hassers Gottes und Satans
595 Schreckliche Schatten warf. In des kommenden Mittlers Geberde
596 War, in dem Antlitz des Ueberwinders, mit göttlicher Ruhe
597 Ueberstrahlt (Urkräfte begannen durch sie), war Allmacht.
598 Unter des Wandelnden Fuß ward Eden; hinter ihm wurde
599 Eden wieder zur Hölle. Der Furchtbare stand auf des todten
600 Meeres Gestade, schwieg. Fliehn wollten die Satane; Fliehn war
601 Ihnen versagt! ha, sterben! kein Tod erbarmte sich ihrer!
602 Neben dem Mittler stand mit weitumschauendem Auge,
603 Heißer Erwartung voll, Eloa. Gedanken der Engel
604 Denken nicht schneller: so stürzt' auf einmal der Thron des Abgrunds
605 Trümmer hin ... Dampf, Flammen entstiegen der liegenden Trümmer,
606 Schossen, wallten empor, und weit umher in Gehenna
607 Krachten tausendmal tausend der Widerhalle. Der Tempel
608 Stürzet', und keine Trümmer war des Gewesenen Zeugin.
609 Du, Eloa, wurdest gewahr in dem Antlitz des Mittlers
610 Ein Hinschaun, daß Du nieder bei ihm mit dem vollen Gefühl sankst
611 Deiner Endlichkeit. Dumpf brüllt' auf der Satane Rufen,
612 Dumpf scholl's her mit der Woge des Meers zu dem hohen Gestade:
613 »ha! was bin ich geworden? was Du geworden? und dennoch
614 Leb' ich! Wehe mir, lebe! Lebst Du auch? Ha, was säumet
615 Denn sein Donner noch? Wird länger nicht säumen, nicht säumen!
616 Niedergeschleudert, daß mit die Hölle vergeht, daß die Lasten
617 Ihrer Gebirge, wird bald ...« S. »Ha, rufet es, brüllt es mir zu: Wer,
618 O, wer seid Ihr geworden? Ich lieg', hier lieg' ich,« Satan
619 Zittert' es, stammelt' es, »lieg' an dieser Verwüstung und starre
620 Weit hinunter gestreckt!« Wo der Tempel der goldenen Tafel
621 Hatte gestanden, auf dieser geebneten Oede Gefilden
622 Lag Adramelech und rief, daß der Andern Stimmengetöse
623 Niedersank: »Hier lieg' ich, Du Weh des Wehes! Gericht Du,
624 Dem selbst sie verstummen, die Donner Gottes! hier starr' ich,
625 Last' ich die Höll', ein Todtengeripp!« Da der Engel der Erde
626 Ihre furchtbare Täuschung vernahm, mit der sie sich täuschten,
627 Bebt' er zurück. Die verworfenen Seelen, mit ihnen die Seele
628 Philo's, Ischariot's Seele mit ihnen, waren wie Wolken

629 Aus den Fernen herüber zum todten Meere gezogen.
630 Jetzo sahn sie den Richter nicht mehr, sahn über dem offnen
631 Schreckengefild weit ausgebreitet Todtengerippe,
632 Engelgebein, und von ihnen umringt in seiner Gestalt stehn
633 Abbadona; allein auch er erblickte Gerippe.
634 Täuschung hatte sich über die ganze Hölle verbreitet;
635 Nur der eignen Verwandlung entsetzliche hatte der Seelen
636 Und des Engels geschont. Der feurige leuchtende Klumpen
637 Stand in der Mittagsgluth hoch über dem Meere des Todes,
638 Erst entstellter als sonst, von schwarzen Beulen des Urstoff
639 Aufgeschwollen; allein die öffneten sich und ergossen
640 Lichteren Brand, aus jedem der furchtbaren Rachen ein Gluthmeer.
641 Weißer ward das Schreckengefild bis hin, wo kein Auge
642 Mehr von einander vermochte die Grabgestalten zu sondern.
643 Aber auch da, wo die Seelen sie unterschieden, erkannten
644 Sie doch Keinen als nur an seiner Stimme Gebrülle.
645 Denn wie sonst die Stimmen herauf mit dem Ocean brausten,
646 Wie von dem Felsen herab sie schmetterten, schollen sie jetzt auch,
647 Jetzt nur dumpfer vor Qual, vor Wuth, vor Entsetzen gebrochner!
648 Satan richtete sich zuerst ganz auf, und allein stand,
649 Hoch stand Satan unter den Todten, schlug, daß es furchtbar
650 Widerhallt' aus den Trümmern des Throns, mit der Hand an den Schädel,
651 Rufte, der Klippe, die lang aus den Wolken schwindelnd herüber
652 Hing, das Entsetzen des fliehenden Wanderers, und dem Damm gleich,
653 Der in dem widertönenden Walde den Strom noch zurückzwang,
654 Welche zugleich jetzt stürzen; so brach sein wüthender Schmerz aus:
655 »ja, ich weiß, was es ist, daß diese Gestalt Euch belastet!
656 Daß Ihr ihn an dem Kreuz bei den Schädeln tödtetet, würgtet,
657 Mordetet, ihn in das Grab eingruba: Das ist's, Ihr Verruchten,
658 Das, Ihr Geripp', Ihr Gräul, wovon die Verwesung, des Nagens
659 Müd', aufstand! ha, Ihr Ungeheuer, welche der Donner
660 Gottes zerstreu', und des Abgrunds Beben wieder vereine,
661 Wieder zusammenwerfe der Sturm, und das Meer in Empörung
662 Gegen den fliegenden Sturm, wenn es seine Ströme dahergeußt!«
663 Ruft' es und schwankt' und lag und strömte sich Flammen ins Antlitz.

664 Beliebel klagete so in der Jammeröde:
665 »habt Ihr die Blumen gesehn, die vor ihm – ach, Eden des Himmels,
666 Dich erblickt' ich! – vor ihm aufsproßten, hinter ihm schleunig
667 Welkten, dorrtten, vergingen? Wir dorren ewig, vergehn nicht!
668 Ach, vergehn nicht!« Er rief's und wünschte, daß unter ihm neue
669 Tiefen sich öffneten, ihn in ihren Gräbern zu bergen.
670 Endlich raffte sich auch Adramelech auf, ein Entsetzen
671 Aller Stolzen. Denn schnell entsank ihm die Kraft, und er stürzte
672 Nieder, daß laut das Gebein ihm hallt', und dunkel die Asche,
673 Dickgewölkt von dem Fallenden stieg. Lang' lag er Geripp da,
674 Als von der Täuschung genesen die Hölle war. Moloch strebte,
675 Aufzustehen. Er saß, gestützt auf die dorrende Rechte,
676 Sprach zu Magog: »Mir schwanken vom Wirbelwind die Gebeine,
677 Und mir heult der Orkan in dem Schädel; aber ich will es,
678 Aufstehn will ich! Es lieg' Adramelech!« Er thut's, steht, fasset
679 Magog und reißet ihn auf! Nun standen sie, gingen sie; Magog
680 Rief: »Den schrecklichen Leib, wenn es anders ein Leib ist, wir wollen
681 Ihn uns, Einer dem Andern, zerstören. Zermalm das Gebein mir,
682 Ich zermalme Dir Deins; das Uebrige, wenn wir nun sinken,
683 Werden die Donnerstürme zerstreun!« Sie faßten einander,
684 Wollten zermalmen; allein wie in Felsen Orion's gebrochen
685 War ihr Gebein! sie stürzten von thürmenden Bergen sich nieder.
686 Aber als wär's in den Klüften der sieben Sterne gehärtet,
687 War der Hingestürzten Gebein. Sie mußten im Abgrund
688 Liegen bleiben, wie sie von der Höh' sich hatten gestürzet,
689 Liegen gestreckt, unbeweglich und stumm! Unnennbares Grausen,
690 Gleich aus wolkenbeladnem Gebirg herschäumenden Wassern,
691 Ueberströmte, so wie er lag in dem weißen Gefilde,
692 Gog und drang ihm hinab in des Geistes gesunkensten Abgrund.
693 Sieh, er krümmte sich, wand vergebens sich, nun noch zu leugnen,
694 Daß Gott sei; er brülltet' es, heulet' es, rang nach Vernichtung,
695 Winselte, raste nach ihr, griff aus mit der Sterbenden bangem
696 Furchtbaren Greifen nach ihr und war! So fühlte, wer Der sei,
697 Der auf Golgatha starb, die unterste Hölle. So warnte
698 Neues Gericht sie mit schrecklicher Warnung: nicht aufzuhäufen

699 Auf Empörung Empörung dem letzten Gericht des Versöhners.

(Textopus: Sechzehnter Gesang. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/57435>)